© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arten. Im Freien verpuppen sich manche Räupchen am Blatte, fallen mit diesem zu Boden, werden vielfach vom Winde in feuchten Mulden zusammengeweht und gedeihen dabei. Der Wind übernimmt so zum guten Teile die Verbreitung dieser nicht flugkräftigen Arten, indem er die Blätter oft weit fortträgt, mögen auch viele Tierchen dabei den Tod finden. Die Natur schützt kein Einzelwesen, sondern nur lebensfähige Arten. Andere Larven verpuppen sich in Rindenrissen, unter abstehenden Rindenteilchen, an Steinen, Kräutern, Grashalmen usw. In allen Fällen kommt ihnen genügende Feuchtigkeit zugute und dies darf der Züchter nicht vergessen.

57.89 Melitaea: 16.13

Zur Zucht von Melitaea didyma F.

von *Hugo Skala*, Altenfelden.

Diese Art, die zu den interessantesten paläarktischen Formen gehört, hat mich schon verschiedentlich beschäftigt. Über ihre Aufzucht habe ich auch bereits in „Die Lepidopterenfauna Mährens", Verh. Naturforscher-Verein Brünn 1912 berichtet. Da diese Arbeit den bei weitem meisten Lesern dieser Zeitschrift nicht leicht zugänglich sein dürfte, so bringe ich neuerlich Mitteilungen hierüber, wobei ich bemerke, daß die an heißen Kalkhängen fliegende Rasse, ich habe sie *calcea* benannt, bei weitem veränderlicher ist, wie der nomenklatorische größere und dunklere Typus. Die nicht schwierige Zucht bringt wohl immer Abarten wie *marginata*, *fasciata*, *interrupta*, *nigrita*, *tenuisignata*. Hat man einmal Glück, so auch ganz aus der Art fallende, wie es mir mit der herrlichen *cumulans* ging.

Besonders leicht, aber dadurch wenig anziehend ist das Sammeln und Aufziehen der bereits großen Raupen, die dann meist einzeln aber frei tagsüber an der Futterpflanze sitzen, interessanter, weil mehr zu Beobachtungen anregend die der kleinen meist noch gesellig lebenden Räupchen oder die Zucht aus dem Ei. Diese kann erfolgen, indem man zu frisch geschlüpften Weibern geflogene Männer gibt und den mit Futterzweigen versehenen Zuchtbehälter an die Sonne stellt, oder durch das Einbringen im Freien befruchteter Weibchen.

Ich fand die Raupe häufig auf leinblättrigem Löwenmaul (*Linaria*) und Ziest (*Stachys recta*), einmal auf Wegerich (*Plantago major*), sonst werden noch angegeben *Artemisia*, *Plant. lanceolata* (Spitzwegerich), Baldrian (*Valeriana officinalis*), Ehrenpreis (*Veronica*), Lein (*Linum*), Skabiosen, Veilchen, Klee (*Trifolium montanum*) und *Scrophularia*, *Melampyrum*.

Das frisch geschlüpfte Räupchen ist durchscheinend, blaßgelblichbraun mit dunklerem Kopfe und rotbraunen Wärzchen, die dunkle Borsten tragen. Erst nach der 1. Häutung war die dunkle netzförmige Zeichnung deutlich sichtbar, am Rücken sind 2 Reihen rotgelber schwarz behaarter Scheindornen, die Seitendornen ganz dunkel, über den Beinen eine helle Seitenlinie mit gelben Warzen, Bauch und Füße dunkelgrau, Kopf schwarz mit augenähnlichen braunen Flecken. Die Räupchen fraßen an den im Garten eingepflanzten Futterpflanzen recht wenig und nur die grüne Blatthülle, so daß die befressenen Blätter matt herabhängen, ein Teil der Tiere häutete sich noch ein zweitesmal, es ist wohl möglich, daß sie sich unter Umständen auch noch ein drittes- oder viertesmal häuten, und bezog dann das Winterquartier z. T. unter den um die Pflanzen gelegten Steinen, zum Teile an der Unterseite der abgenagten mit weißer Seide dicht umsponnenen Blätter, meist in kleineren Gesellschaften, doch auch einzeln. Sie hörten mit dem Fraße schon im September völlig auf, schrumpften hiedurch ein, so daß sie schwarzbraun erschienen. Das Winterlager wurde zu sehr ungleicher Zeit verlassen und zwar endgültig erst zwischen dem letzten Drittel des April und Mitte Mai, auch das weitere Wachstum war sehr ungleich und ebenso die Verpuppung und das Schlüpfen der Falter. Hierzulande (d. h. in Mähren) habe ich stets nur eine lange währende Generation (evtl. von Ende 5 bis tief in 8) bemerkt.

Die ungleiche schwarze und rotgelbe Fleckung der Puppen hatte auf die Färbung der Falter keinerlei Einfluß.

---

57 (72)

Sammelreise quer durch Mexiko.

Von *O. Fulda*, New York.

(Fortsetzung.)

Sammler, geh nicht nach Guadalajara. Enttäuscht kehrte ich ins Hotel zurück. Unter die Brause, dann zog ich meinen Sonntagsrock an und setzte mich auf eine Bank auf der Plaza und machte meine Beobachtungen an dem indianischen Landvolk, welches im Sonntagsstaat in die Stadt kam und sich auf den Plazas konzentrierte. Ich kam schließlich noch in betreff Amüsierens auf meine Kosten, denn ich mußte herzlich lachen, wenn von den Vorübergehenden die eine Gruppe in das auf dem Platze befindliche Wasserbassin spuckte, die nächste Gruppe daraus trank.

14. Mai. Morgens noch ein paar Kreuz- und Querfahrten durch die Stadt und nach den Kolonien, wie man in Mexiko Villenvorstädte nennt. Es gibt da recht schöne Häuser mit geschmackvoll angelegten Gärten mit reichem Blumenflor und Palmen, aber man bemerkt auch Vernachlässigung und Verfall. Man sagte mir, daß die Besitzer dieser hübschen Villen infolge allgemeiner geschäftlicher Depression mancherlei Sorgen haben. Nachmittags 5 Uhr stieg ich in den Zug nach Stadt Mexiko (Ciudad de Mexico). Der Zug sah so aus: Nach der Lokomotive ein Wagen für Post und Expreßgüter, dann ein Panzerwagen mit 18 Schießscharten und 40 Mann Besatzung, dann zwei Wagen zweiter Klasse, einer erster Klasse, dann ein Pullman Schlafwagen, und den Schluß bildete wieder ein Panzerwagen mit 18 Schießscharten und 40 Mann. Armes Mexiko!

Zuerst ist die Fahrt langweilig wie überall um Guadalajara. Nach etwa drei Stationen ändert sich die Landschaft, die Nähe der Flüsse Santiago und Lerma belebt. Mehr Vegetation und Schattenbäume. Um Sonnenuntergang passierten wir ein hübsches Städtchen, Ocotlan, malerisch am Rio Santiago und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Skala Hugo Otto Victor

Artikel/Article: Zur Zucht von Melitaea didyma F. 26